

Meine Erinnerungen an das Flüchtlingslager Neukladower Allee 1952 - 1955

Anfang der fünfziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts haben wir uns als achtköpfige Familie aus dem erzkommunistischen Strausberg nach West-Berlin abgesetzt, wo mein Vater Anstellung als Schlossermeister im Flüchtlingslager der Arbeiterwohlfahrt im Gutspark des ehemaligen Lehnsschulzengutes Neukladow fand. Die Schlosserei lag nahe dem Törchen zur Imchenallee und zum Zaun des Wasserwerks. Die Pforte war stets verschlossen, aber Vater hatte den Schlüssel und öffnete sie für meinen Gang zur Schule.

Die „Lager-Jungs“ durften nur mit Genehmigung das Gelände durchs Haupttor am Pfortnerhäuschen verlassen. Auf dem weitläufigen Gelände befanden sich acht Baracken, an die sich mancher Leser noch



1952 Fridolin Stedtlers erster Schulgang

Quelle: Fridolin Stedtler

Zum Dorfkrug



**Warme Küche
Kaffee und Kuchen
Raum für Festlichkeiten
(bis 25 Personen)**

**Alt-Kladow 23
14089 Berlin (Kladow)
Telefon 365 51 08**

erinnern wird. In jeder dieser Wehrmachtsbaracken wimmelte es von Lagerjungs aus der Sowjetzone. Das muntere, quirlige Treiben auf dem Gelände war für mich Sechsjährigen hochinteressant.

Verwalter Rossdorf hatte von den Amis einen Jeep bekommen und ich war selig, wenn ich mitfahren durfte. Die kürzlich abgerissene Tischlerei hatte im Untergeschoss einen dreißig Meter langen Schweinestall, wo abends bei der Fütterung ein hundertfaches Quieken erschall.

Oben auf dem Berg, gegenüber dem Schloss, war der Pferdestall, einer der Jungs hatte sich darum zu kümmern. Ich erinnere mich an eine halsbrecherische Fahrt mit

Pferd und Hänger hinab in die enge Kurve. Westlich vom Schloss befand sich eine große Scheune, wo dann und wann abends Freilichtkino stattfand.

Das Schloss diente einmal sogar als Kulisse eines Spielfilms mit Klein-Michael Ande und Heidemarie Hatheyer. Der Name des Films müsste zu recherchieren sein.

Und dann, eines nachts, passierte es. Das Küchengebäude, ein mehrstöckiger haveländischer Holzbau (zwei in ähnlicher Bauweise befanden sich noch bis 1954 an der nordwestlichen Seite der Imchenallee) stand in hellen Flammen, Ursache unbekannt. Der Neubau Küche-Speisesaal, wie wir ihn heute in bedauernswerter Weise sehen, ging ruck-zuck vonstatten. Hier holten wir uns die täglichen Essensrationen. Einmal wöchentlich war Wannenbaden unten an der Mauer im roten Klinkergebäude, worin sich



Die Kantine des Flüchtlingslagers Neukladow 1952

Quelle: Fridolin Stedtler

auch die Wäscherei befand. Dort schuftete eine gewisse Frau Gaca, die Mutter der beiden Kommunionkinder Ludwig und Christel, zu denen ich noch guten Kontakt pflege.

Gibt es jemanden, der aus dieser Zeit auch berichten kann?

Fridolin Stedtler

Dr. med. Stefanie Abeln

Ärztin für Innere Medizin - Gastroenterologie - Allergologie

Behandlungsschwerpunkte:

- Ultraschall
- Magenspiegelung
- Dickdarmspiegelung
- Belastungs-EKG

Sakrower Landstr. 29 14089 Berlin

Tel.: 030 3 65 81 17

Fax: 030 36 80 27 77

mail@dr-v-koeckritz.de